

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Leberstraße 25.

Febru Nr. 251

Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsverleger zuzüglich 36 Rpf. Beleggeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 28. Februar 1938

Nr. 49

## Englische Aufrüstung auf Höchsttoure

Erhöhung sämtlicher Rüstungsbeträge / Der neue englische Haushaltsplan

Eigenbericht der NS-Presse  
London, 28. Februar. Nach Berichten der englischen Presse sieht der englische Staatshaushaltsplan, der im Laufe des März im Parlament eingebracht werden soll, einen Uebererschuss von rund 50 Millionen Pfund vor, der den Rücklagen zugeführt werden soll. Die Summen, die für Heer und Flotte ausgegeben werden, sollen wesentlich größer sein als voriges Jahr. Nach dem „Daily Telegraph“ soll der Haushaltsplan für die Armee 100 Millionen Pfund vorsehen während für die Flotte beinahe das Doppelte dieser Summe ausgegeben werden soll. Der Hauptanteil der Ausgaben in der Marine fällt auf die Rüstungsneubauten.

**Größter Flottenhaushalt seit 1919**  
Sondersumme für Luftwaffe der britischen Flotte

London, 27. Februar. Der englische Flottenhaushalt für 1938 wird erheblich höher sein als der von 1937, der rund 105 Millionen Pfund anwies. Der neue Flottenhaushalt wird überhaupt der größte Flottenhaushalt seit 1919 sein. Damals wurden 154 Millionen Pfund für die Flotte zur Verfügung gestellt. Im neuen Haushaltsjahr wird voraussichtlich für die Luftwaffe der Flotte eine Sondersumme bewilligt werden, während im vergangenen Jahr die Finanzierung der Marineluftwaffe noch durch das Luftfahrtministerium erfolgte.

Das Bauprogramm für Schlachtschiffe und Kreuzer kann wegen der Ungewissheit bezüglich der japanischen Bauten zeitweilig aufgeschoben oder auf einer provisorischen Basis aufgeschoben werden. Wenn die neuen Schlachtschiffe vielleicht auch größer als die 35 000-Tonnen-Schiffe der „König-Georg-V.-Klasse“, die man jetzt baut, sein mögen, so wird England doch weiter die Vertragsbeschränkungen auf Kreuzer und andere Schiffsklassen beachten, solange diese nicht von irgendeiner anderen Macht überschritten werden. — Auch der Haushalt für das Heer wird der höchste seit vielen Jahren sein. Man rechnet damit, daß sich die Gesamtsumme um etwa 100 Millionen Pfund bewegen wird.

**Bomber von Spionen gestohlen**  
Große Aufregung in England

Eigenbericht der NS-Presse  
London, 28. Februar. Die Suche nach einem auf rätselhafter Weise verschwundenen britischen Bomberflugzeug wurde nach einer Mitteilung des Luftfahrtministeriums eingeleitet. Bei diesem Biers-Bomber handelt es sich nach Mitteilungen der englischen Sonntagspresse um eine wichtige Neukonstruktion, von der man sich außerordentlich viel versprach. Der Bomber soll vor allem trotz einer das bisherige Höchstmaß überschreitenden Bombenlast bei größerer Geschwindigkeit weitere Entfernungen bewältigen können.

An der Suchaktion, die sich auf die Nordsee und ganz Nordschottland erstreckte, waren über hundert Flugzeuge und zahlreiche Militär- und Polizeiabteilungen sowie verschiedene Schiffe beteiligt. Die letzte Standortmeldung stammt vom Donnerstag früh aus Nordschottland. Die dreiflügelige Besatzung hatte darin mitgeteilt, daß an Bord alles in Ordnung sei. Noch um zwei Uhr nachmittags wurde das Flugzeug an der schottischen Küste gesichtet. Anscheinend, wie für den Probeflug vorgeschrieben, Kurs auf die Orkney-Inseln zu nehmen, soll der Bomber in weitem Bogen ostwärts gestiegen sein.

Die große Aufregung, die in London über diese mysteriöse Angelegenheit herrscht, wird auch von amtlichen Stellen geteilt. Da das Flugzeug keine Meldungen mehr funkte und einen falschen Kurs einschlug, vermutet man das Vorliegen eines Spionagefalles. Man hält es für nicht ausgeschlossen, daß das

Flugzeug von einer ausländischen Macht, wobei man auf die kürzlichen sowjetrussischen Spionagefälle in England hinweist, d. h. von deren Beauftragten gestohlen wurde.

**Drei Punkte**  
für die englisch-italienischen Verhandlungen

Paris, 27. Februar. Wie verlautet, hat der britische Botschafter in Paris, Sir Eric Phipps, den Ministerpräsidenten Chautemps und Außenminister Delbos in einer Unterredung in der Kammer über die Voraussetzungen der Verhandlungen mit Italien unterrichtet. Man nenne vor allem folgende drei Punkte: Anerkennung der italienischen Eroberung Abessinien, Gleichgewicht der Flottenstreitkräfte im Mittelmeer und Zuerkennung der Kriegsführenden-Rechte an die beiden in Spanien kämpfenden Parteien. England habe den Eindruck, daß man sich auf dieser Grundlage mit Rom einigen könnte. Von Ägypten und vom Suez-Kanal soll entgegen den bisher umlaufenden Gerüchten nicht mehr die Rede sein.

Der zurzeit in London weilende britische Botschafter in Rom, der Carl of Perth, hatte am Samstag eine Unterredung mit dem neuen Außenminister Lord Halifax. Es wird nunmehr bestätigt, daß der Carl of Perth voraussichtlich bis Ende dieser Woche in London bleiben wird.

Die Londoner Sonntagspresse setzt das Rätselraten über die englisch-italienischen Besprechungen fort. Während die ernsthaften Blätter in ihren Vermutungen über die ein-

zelnen zur Beratung stehenden Fragen zurückhaltend sind, glauben die Sensationsblätter in ihren Kombinationen bereits auf die Möglichkeit eines neuen Viermächte-Übereinkommens zwischen Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien hinzuweisen zu können. „Sunday Times“ schreibt, man erwarte, daß die Beratungen zwischen dem Carl of Perth und den maßgebenden Männern der Regierung noch in dieser Woche abgeschlossen würden, so daß Perth in Rom gleich nach seiner Rückkehr auf Grund endgültiger Instruktionen mit der italienischen Regierung Besprechungen aufnehmen könne.

**Regierungskrise in Belgien?**  
Austritt der sozialdemokratischen Minister?

Eigenbericht der NS-Presse

Brüssel, 28. Februar. In den Regierungskreisen sieht man der nächsten Sitzung des sozialdemokratischen Parteirats mit Besorgnis entgegen. Man rechnet damit, daß sich eine Mehrheit unter Führung von Vandervelde gegen die Außenpolitik Spaaks aussprechen könnte, so daß Außenminister Spaak und die anderen sozialdemokratischen Minister zum Austritt aus dem Kabinett Janson gezwungen werden könnten. Unter dem Eindruck einer drohenden Regierungskrise scheint man allerdings auch in sozialdemokratischen Kreisen mehr und mehr dafür zu stimmen, den ideologischen Konflikt an einen außerordentlichen Parteikonferenz zu verweisen, um zunächst einmal Zeit zu gewinnen.

## Barcelona hat kein Interesse...

Ein zynisches Geständnis des Oberbolschewisten Negrin

Bilbao, 27. Februar. Der Oberbolschewist Negrin hielt am Samstag über sämtliche sowjetspanischen Sender eine Ansprache, in der er sich bemühte, der durch die schwere Niederlage von Teruel hervorgerufenen Niedergeschlagenheit in den bolschewistischen Reihen zu begegnen. Die von Negrin ohne jede Ueberzeugungskraft vorgebrachten „Argumente“ waren nichts anderes als eine bewußte Fälschung der Tatsachen und Ereignisse der letzten Zeit. So hatte der Bolschewistenherrscher unter anderem die Dreiflügeligkeit, die Teruel-Schlacht als einen „Erfolg“ der bolschewistischen Horden hinzustellen, Schuld an dem Verlust der Stadt Teruel hätten die europäischen Demokratien mit ihrer Nichtteilnahme an der europäischen Front. (1) In der Erkenntnis, daß die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen eine katastrophale Schwächung der Widerstandskraft Sowjetspaniens bedeuten würde, erklärte Negrin mit zynischer Offenheit, daß Barcelona kein Interesse an einem solchen internationalen Beschluß habe. Zum Schluß forderte Negrin mit den stets wiederkehrenden Phrasen die Bevölkerung zum „blinden Vertrauen“ auf, und kündigte rückwärtslose Verfolgung derjenigen an, die pessimistische Nachrichten verbreiten.

Der schwindende Kampfeswille, gegen den Oberbolschewist Negrin in seiner Rede anzukämpfen versucht, wird durch einen Artikel der in Barcelona erscheinenden Zeitung „Vanguardia“ unterstrichen, in dem zugegeben wird, daß die Wehrpflichtigen infolge der verschärften Kontrollen aus den Städten in die Berge flüchteten, wo sie bewaffnete Banden bildeten, und auf diese Weise der Verfolgung an die Front zu entgehen.

**Sondergericht gegen Deserteure**

Nach einer weiteren Meldung sucht man durch völlig falsche Darstellungen der jüngsten internationalen Ereignisse und durch das Versprechen eines entscheidenden Eingreifens Frankreichs die gefallene Moral hinter der Front zu heben. Doch wird die

Zahl der nach Frankreich flüchtenden Deserteure und der täglich zu den Nationalen überlaufenden Milizen immer größer. Um dem entgegenzutreten, hat man in Barcelona die Bildung eines Sondergerichtes angeordnet, das mit äußerster Strenge die Deserteure aburteilen soll. Ebenso geht man gegen die Leute vor, die entmutigende Nachrichten verbreiten, d. h. also gegen alle, die die Niederlage der Roten zugeben. So wurden am Samstag in Barcelona 90 Personen verhaftet, denen man dies zum Vorwurf macht. Der Chef der roten Ostarmee, General Rojo, bedauert in einem Aufruf das Nachlassen des Kampfesgeistes bei den roten Milizen.

## Delbos stützt sich auf Genf und Moskau!

Leeres Geschwätz in der französischen Kammer

Paris, 27. Februar. Die Kammer setzte am Samstagvormittag ihre außenpolitische Aussprache fort. Der Abgeordnete Gerard (Linksdemokrat) bemängelte, daß Frankreich in Rom keinen Botschafter habe und daß es in Salamanca nicht vertreten sei. Die nationalspanische Regierung sei heute Herr über 72 v. H. des spanischen Gebietes, das von 12 Millionen von insgesamt 18 Millionen Einwohnern besiedelt sei. Warum habe Frankreich nicht wenigstens einen Handelsattaché in Salamanca wie England? Frankreich schade sich selbst damit. Der Abgeordnete Dupont (republikanisch-sozialistische Vereinigung) sprach die Befürchtung aus, daß die Regierung, indem sie sich auf die Kommunisten stütze, das Land den größten Gefahren entgegenführe. Die spanische Freundschaft sei für die französische Sicherheit wesentlich.

**Der Außenminister im alten Geleise**

Nach belanglosen Ausführungen des radikalsozialen Abgeordneten Albert ergriff Außenminister Delbos das Wort zu einer längeren Rede. Er erklärte u. a., in der gegenwärtigen Lage Europas sei es die erste

**Antideutsche Heke in Paris erlaubt!**  
Chautemps weicht marxistischen Drohungen

Eigenbericht der NS-Presse

Paris, 28. Februar. Die für letzten Freitag vorgegebene und von der Regierung verbotene antideutsche Heke wurde durch die Pariser Marxisten nun doch, und zwar in noch größerem Rahmen, am 1. März stattfinden. Gegen das Verbot der Regierung hatten die „Volkfront“-Veranstalter mit allen Mitteln Sturm gelaufen, so daß sich Ministerpräsident Chautemps zu der „Entschuldigung“ veranlassen ließ, das Verbot sei erfolgt, weil eine Beleidigung eines ausländischen Staatsoberhauptes zu befürchten gewesen sei. Als die Kommune hiergegen wiederum revoltierte, wurden Rücksichten auf die außenpolitische Kammer-Aussprache geltend gemacht, dem vereinigten marxistischen Ansturm hat die Regierung nunmehr aber doch nachgegeben und sogar die Verpflichtung übernommen, die Versammlungsfreiheit nicht zu beeinträchtigen. Ihr Eingreifen sei nur eine „Ausnahme“ gewesen. Man steht also damit vor der Tatsache, daß am morgigen Dienstag in Paris mit Genehmigung der Regierung eine antideutsche Heke stattfinden!

**Rumäniens neue Verfassung in Kraft**  
Feierlicher Staatsakt im Schloß-Thronaal

Bukarest, 27. Februar. Rumäniens neue Verfassung wurde Sonntag mittag im Rahmen eines Staatsaktes in Kraft gesetzt. Im Thronaal des Schloßes nahm Ministerpräsident Patriarch Miron Cristea in Anwesenheit des Kabinetts, der Generalität und der hohen Geistlichkeit das amtliche Ergebnis des Volksentscheides vom 20. Februar von den höchsten Richtern des Landes entgegen und brachte es König Carol II. zur Kenntnis. Der Patriarch und die Minister schworen nacheinander den Eid auf König und Verfassung und unterzeichneten das neue Grundgesetz des rumänischen Staates. Darauf gelobte der König, die Verfassung zu bewahren und stets zu verteidigen. Nach einer kurzen Ansprache des Patriarchen dankte der König allen, die am Zustandekommen der Verfassung beteiligt waren, und sicherte dem schaffenden Volke die gerechte Vertretung seiner Belange zu.

Nach dem Staatsakt, dessen Ansprachen durch den Rundfunk verbreitet wurden, nahm der König, neben dem Kronprinzen, die Gläubwünsche des Diplomatischen Korps entgegen. Vor dem Schloß waren die Führer und Führerinnen der rumänischen Staatsjugend, „Wacht des Landes“ aufmarschiert, für deren Huldigung der König vom Balkon des Schloßes aus dankte.

**Glückwünsche des Führers**

Der Führer und Reichkanzler hat dem Präsidenten der dominikanischen Republik zum Unabhängigkeitstag drachlich seine Glückwünsche übermittelt.

Pflicht Frankreichs, „seine materiellen und moralischen Kräfte auf ein Höchstmaß zu entwickeln“. In diesem Sinne habe die Regierung eine neue Anstrengung für die Landesverteidigung beschlossen. Die von den Rednern behandelten Ereignisse seien schwerwiegend, aber Frankreich sei nicht isoliert, „noch sei die Genfer Liga unwiderruflich zur Schwäche verurteilt“.

Die Zurückhaltung, die er Delbos hinsichtlich der englischen Krise beobachten müsse, hindere ihn nicht, seinem zurückgetretenen Kollegen Eden Worte der Hochachtung zu widmen. Die Frage der Beziehungen zu Italien sei mit den englischen Ministern ausführlich behandelt worden. Es sei wünschenswert, daß den Streitigkeiten in Spanien ein Ende gesetzt werde. Weiter erklärte Delbos, er vertraue auf die „Friedfertigkeit“ des französisch-sowjetrussischen Pakt. Die Regierung sei entschlossen, ihn loyal anzuwenden. Die Regierung werde nach wie vor die Genfer Liga verteidigen, deren Schwäche man Rechnung tragen müsse.

Delbos ging dann auf die Donaufrone ein und bekräftigte aufs neue die

Front Frankreichs zur Tschchoslowakei. Er erklärte, daß die Verpflichtung Frankreichs gegenüber der Tschchoslowakei gegebenenfalls trenn eingehalten werden würde.

Im Anschluß an die Rede des Außenministers sprach der Abgeordnete Montigny (Linksdemokrat und unabhängiger Radikaler). Er erklärte, die Zeit des Rheinlands und des Brenners sei vorüber. Es sei für Frankreich heute unmöglich, über Belgien zu marschieren.

**Flandin: „Man muß neue Wege gehen“**

Der ehemalige Ministerpräsident Flandin übte scharfe Kritik an der Außenpolitik der Volksfront, die sich auf wertlose Garantien der Genfer Liga stütze. Als Flandin erklärte, er sei der einzige, der mit Recht auf solche Irrtümer hinweisen könne, da er die Kammer zeitig genug gewarnt habe, kam es zu einer Auseinandersetzung mit Léon Blum.

**Chautemps sekundiert Delbos**

Die Nachsitzung der französischen Kammer stand im Zeichen der Rede des Ministerpräsidenten Chautemps, die sich in den gleichen ausgefahrenen Bahnen bewegte wie die Erklärungen des Außenministers. Auch er hob hervor, daß die Regierung den Verzicht auf die kollektive Sicherheit ablehne und am französisch-sowjetischen Pakt festhalte.

**Vertrauensvotum für die Regierung**

Am Mitternacht fand die außenpolitische Aussprache mit der Abstimmung über die von der Regierung gestellte Vertrauensfrage ihren Abschluß.

**Politische Kurznachrichten**

**Baldur von Schirach im Ruhrgebiet**

Zur Einweihung eines neuen Heimes der Hitler-Jugend und zur Weihe von 20 Fahnen wollte Reichsjugendführer Baldur von Schirach am Sonntagnachmittag in Castrup-Rauzel.

**Papen verabschiedet sich von Miklas**

Votchschafter von Papen wurde am Freitag von dem österreichischen Bundespräsidenten Miklas in Abschiedsaudienz empfangen und ist aus Wien abgereist.

**Schwere Strafen für Brunnenberggifter**

Nach einer österreichischen Presseverordnung wird bestimmt, daß wer durch den Inhalt eines Druckwerks den inneren Frieden oder die zwischenstaatlichen Beziehungen stört, mit einer Geldstrafe bis zu 2000 Schilling oder Arrest bis zu drei Monaten bestraft wird.

**Graziani in Rom freudig begrüßt**

Der frühere Vizekönig von Äthiopien, Marschal Graziani, wurde in Rom vom Duce persönlich auf dem Bahnhof willkommen geheißen. Auf dem Weg zum Haus der Faschistischen Partei bereitete ihm eine große Menschenmenge einen herzlichen Empfang.

**Errichtung einer flämischen Akademie**

Im belgischen Kabinett wurde die Schaffung einer autonomen flämischen Akademie für Wissenschaft, Literatur und schöne Künste beschlossen. Dies bedeutet einen großen Erfolg der flämischen Bewegung.

frage ihren Abschluß. Für die Regierung haben 439, gegen die Regierung zwei Abgeordnete gestimmt; der Rest von etwa 160 Abgeordneten hat sich der Stimme enthalten.

**Chautemps droht mit Rücktritt**

**Scharfe Aussprache im Senat**

Eigenbericht der NS Presse  
gl. Paris, 28. Februar. Im Senat fand am Sonntag eine Aussprache statt, die die Schärfe der Gegensätze in den Sozialproblemen zeigte. Ministerpräsident Chautemps sah sich gezwungen, dem Senat wegen der Opposition gegen das Kammer-Kompromiß im Sozialstatut mit Rücktritt zu dro-

**„Der Sinn des deutschen Friedens“**

Ein Kommentar der amtlichen „Wiener Zeitung“ zur Schuschnigg-Rede

Wien, 27. Februar. Unter dem Titel „Der Sinn des deutschen Friedens“ veröffentlichte die amtliche „Wiener Zeitung“ am Sonntag einen von besonderer Seite gezeichneten Kommentar zur Rede des Bundeskanzlers. In dem Artikel, der übrigens von allen großen Wiener Morgenblättern ebenfalls veröffentlicht wird, heißt es unter anderem:

„Man darf annehmen, daß das Echo der Rede des Bundeskanzlers noch geraume Zeit forttönen wird und daß noch manche Deutungen und auch Fehldeutungen zu vernehmen sein werden. Aber schon heute kann festgestellt werden, daß der deutsche Friede, wie er zwischen dem Bundeskanzler und dem Reichskanzler abgeschlossen wurde, von der Bevölkerung Österreichs freudig begrüßt und hoffnungsvoll als Ausgangspunkt ehrlicher freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten bewertet wird. Wie nicht anders zu erwarten war, ergeben sich in den Urteilen und Meinungen des Auslandes über den geschichtlichen Akt vom 12. Februar und über die maßgeblichen Erklärungen, die hierzu abgegeben wurden, beträchtliche Unterschiede. Dennoch dürfen wir mit Genugtuung feststellen, daß die Weltmeinung zwei Tatsachen als unabänderlich gegeben ansieht und daher außer Diskussion läßt. Die eine, daß Österreich ein deutscher Staat ist, der sich dem Schicksal des deutschen Volkes verbunden weiß und sich mit vollkommener Klarheit der Verpflichtungen bewußt ist, die er als Träger ältester deutscher Kultur zu erfüllen hat; die andere, daß Österreich seiner großen, durch alle Wechselfälle der Geschichte unveränderlich deutschen und europäischen Aufgabe, Brücke und Mittler zu anderen Völkern zu sein, nur als freier, unabhängiger Staat genügen kann.“

Es soll nicht verschwiegen werden, daß aus einigen europäischen Zentren neben diesem Echo auch andere Stimmen vernehmbar sind, die von einer missverständlichen Auffassung der jüngsten Ereignisse herühren und geeignet sein könnten, weitere Mißverständnisse hervorzurufen. Um gewissen Deutungen vorzubeugen, erscheint es angebracht, an die nachdrückliche Erklärung des Bundeskanzlers zu erinnern, daß der Österreich, der sein Vaterland frei und unabhängig will, dabei an alles andere, nur nicht an den Friedensvertrag von 1919 denkt.“

Weiter wird in dem Artikel darauf hingewiesen, daß der innere Friede in Österreich nur dann gedeihen könne wenn alle in Betracht kommenden Gruppen unter dem Begriff Friede eine ehrenvolle Vereinbarung verstehen, die unter deutschen Männern ehrlich zu halten ist, nicht aber ein Deckung, hinter welcher der Kampf weitergeführt wird. In dem Artikel wird dann vor einer illegalen Betätigung gewarnt. Das Regierungsprogramm, das der Bundeskanz-

legen. Der Ausgang dieses Kampfes ist noch nicht abzusehen, die von hier aus drohende Krisengefahr, die stets ernsthafter eingeschätzt werden muß als die außenpolitischen Meinungsverschiedenheiten, besteht vorläufig fort. Die Vertreter der nordfranzösischen Metallarbeiter befaßten sich am Sonntag in Lille mit dem neuen Schiedsspruch, der eine kleine zusätzliche Lohnerrhöhung als Teuerungsausgleich vorsieht. Sie nahmen von der Erhöhung Kenntnis bezeichneten sie aber immer noch als unzulänglich und bezielten sich ihre weitere Stellungnahme bis nach Erledigung ihrer neuen Forderungen vor.

**Personalveränderungen in der V. F.**

Bundeskanzler Schuschnigg hat, wie amtlich gemeldet wird, eine Reihe von bedeutenden Personalveränderungen in der Vaterländischen Front angeordnet, die mit der notwendigen Konzentration aller Patrioten begründet werden. Der bisherige Landesleiter in Steiermark, Dr. Gorbach, ist in das Amt des Frontführers berufen worden. Seine Stelle hat der Generalsekretär der Vaterländischen Front, Cernatto, selbst übernommen und mit ihrer Leitung den Generalsekretär-Stellvertreter der Vaterländischen Front, Ingenieur Dworschak, betraut. Die Landeshauptleiter von Niederösterreich, Dr. Reither, von Salzburg Dr. Kehl und von Tirol Dr. Schumacher wurden zu den Landesführungen der betreffenden Gebietsorganisationen der Vaterländischen Front berufen. Dr. Furch ist zum Stellvertreter des volkspolitischen Referenten beim Amt der Frontführung ernannt worden. Volkspolitischer Referent beim Amt der Frontführung ist bekanntlich Innenminister Dr. Senß-Inquart; Dr. Furch entstammt dem nationalen Lager und gehörte dem Siebener-Ausschuß für nationale Befriedung an.

**Lügen über die NS entlarvt**

**Zwei Brunnenberggifter vor Gericht**

Luxemburg, 27. Februar. Vor dem Polizeigericht in Luxemburg wird augenblicklich ein Prozeß verhandelt, der einen aufschlußreichen Einblick in die Praktiken der internationalen Brunnenberggifter gestattet. Angeklagt sind ein gewisser mehrfach vorbestrafter Koffelei und ein Journalist Molting, die mit Hilfe gefälschter Dokumente die ungläublichsten Verleumdungen gegen die NSDAP verbreitet haben.

Die luxemburgische Monatschrift „Die neue Zeit“ hatte im Sommer vorigen Jahres auf Grund angeblich echter Urkunden behauptet, die NSDAP in Luxemburg sei eine Spionage- und Bestechungszentrale, die „ungeheure Summen“ an die „Faschisten“ Luxemburgs, Belgiens, Frankreichs und Englands zahle (!). Vor allem habe auch der Führer der Keristen, Degrelle, große Summen erhalten. Die deutsche Gesandtschaft hatte sich sofort gegen die unverantwortliche Hebe verwahrt, und die in den Südeleien mit voller Namensnennung angegriffenen Personen hatten Verleumdungsklage eingereicht.

Die sofort eingeleiteten Ermittlungen des Staatsanwaltes ergaben, daß die angeblichen „Urkunden“ sämtlich gefälscht waren und war durch Koffelei, der sein Verbrechen auch bereits eingestanden hat. Dabei konnte u. a. festgestellt werden, daß Koffelei den alten Stempel eines Sportvereins in einen Stempel der NSDAP-Organisation umgefälscht hat. Der Journalist Molting behauptete zunächst „gutgläubig“ gehandelt zu haben, mußte aber im Laufe der Verhandlung zugeben, daß er von der Fälschung der Dokumente gewußt hat.

**Tolle sowjetische Mißwirtschaft**

**274 Millionen Rubel Wert eines Volkskommissariats**

Moskau, 27. Februar. In der „Pravda“ veröffentlicht die stellvertretende Vorsitzende der Sowjetkontrolle, Salling, einen Artikel, der au, unerregende Enthüllungen über die Zustände bringt, die in der sowjetischen Schifffahrt herrschen. Aus ihm ersieht man, daß infolge der Faulheit und der Interesselosigkeit, mit der das Kommissariat für die See- und Binnenschifffahrt a. Seite, zum 1. Januar 1938 nur noch 21 v. H. aller Sowjetschiffe registrierfähig gewesen seien. Das Kommissariat verbrachte ungeheure Zusätze, sei aber nicht in der Lage, seine Wirtschaft in Ordnung zu bringen. Allein im Jahre 1937 habe es Verluste von 274 Millionen Rubel gehabt. Der Artikel erteilt dem verantwortlichen Volkskommissariat eine „letzte Warnung“, die Mängel abzustellen und seine Arbeit in Ordnung zu bringen.

**Englands seltsame Rekrutenwerbung**

**Antel Veslies Bilderbuch für Sergeanten**

**Eigenbericht der NS-Presse**

London, 27. Februar. Die niederen Ränge der britischen Armee werden in Kürze von „Antel Veslie“, d. h. Mr. Gore-Veslie, ein Bilderbuch zum Geschenk erhalten, das dem Zweck dienen soll, durch treffende Illustrationen dem Soldaten klarzumachen, wie er sich verhalten soll und wie nicht. Das Buchlein, das auf Veranlassung der Heeresleitung von der staatlichen englischen Druckverlagsstelle herausgegeben ist, steht durch seinen lustigen Inhalt recht im Gegensatz zu dem Begriff eines „amtlichen Schriftstückes“. Man könnte es eher für eine Sammlung von Karikaturen über das englische Heer halten. Es ist typisch für die englische Eigenschaft, über alles zu spötteln, und es ist gerade deshalb eine äußerst geschickte Werbung für die Armee. Solange nämlich der Engländer den Gedanken an Heeresdienst mit Ernst, Zwang und Unterordnung verbindet, bringt ihn keine Macht der Welt freiwillig in die Uniform. In der Erkenntnis dieser besonderen englischen Eigenart liegt die Methode der englischen Soldatenwerbung begründet, die das Soldatenleben, für uns merkwürdig genug, als eine Art von sportlicher Betätigung, fast wie Fußballspielen, nur noch mit dem besonderen Vorteil der freien Kost und freien Unterkunft und einer Menge Spaß dazu, anpreist.

**Französische Zeitungen wieder teurer**

**Papierkosten in einem Jahr verdoppelt**

Paris, 27. Februar. Der Nationalverband französischer Zeitungen, der die meisten und bedeutendsten Interessenverbände der französischen Presse vereinigt, hat die erneute Heraushebung des Einzelverkaufspreises für Zeitungen beschlossen. Mit Wirkung vom 1. März 1938 werden die Tages- und Wochenzeitungen ihren Verkaufspreis um weitere 10 Centime erhöhen. Auch die Abonnementgebühren werden erhöht. An einer Verlautbarung weist der Nationalverband französischer Zeitungen darauf hin, daß dieser Preiserhöhung durch die neuen Papierkosten unvermeidlich geworden sei. Der Zeitungspreis habe sich seit einem Jahr verdoppelt und die Preise der anderen Rohstoffe des Zeitungsgewerbes die neuen Erhöhungen umhelfen ebenfalls darauf gestiegen, daß die Erhöhung dringend notwendig wurde.

**10 Tage Auto-Ausstellung**

**Großes Vertrauen zu den neuen Werkstoffen**

Berlin, 27. Februar. Die Internationale Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1938 findet die uneingeschränkte Anteilnahme des mittelmäßig und uninteressierten Publikums. Demzufolge sind diesmal schon in den ersten zehn Tagen der Schau mehr Wagen verkauft worden als im gleichen Zeitabschnitt in den früheren Jahren. Bemerkenswert ist auch, daß das Publikum an den Rohstoff- und Neustofftagen ebenfalls den größten Anteil nimmt und mit brennendem Interesse die Entwicklung verfolgt. Alle Zweifel der Käufer aus dem In- und Auslande gegenüber den Neustoffen sind offensichtlich restlos beseitigt worden. Ja, man hat einsehen gelernt, daß die Neustoffe nicht nur ebenso gut wie die bisher verwendeten Materialien sind, sondern diesen gegenüber ganz bestimmte Vorteile aufzuweisen haben.

**„Entartete Kunst“ in Berlin**

Berlin, 27. Februar. In Gegenwart zahlreicher Vertreter der Partei, des Staates und des kulturellen Lebens sowie der ausländischen Presse wurde am Samstagnachmittag die von München nach Berlin gebrachte Ausstellung „Entartete Kunst“ eröffnet. Die Schau dieser Machwerke, die einst von Juden und Judenfreunden als Kunst betrieben wurden, ist im Haus der Kunst am Königsplatz untergebracht; sie hat gegenüber der Ausstellung in München noch eine Erweiterung durch früher in Berliner Galerien gezeigte Scheußlichkeiten erfahren.

Die Eröffnung der Ausstellung fand im alten Reichstagsgebäude statt. Reichskulturminister SA-Brigadeführer Franz Morallier zeigte in seiner Ansprache, wie notwendig es sei, das Gedächtnis der Menschen und Völker, das die Eigenschaften hat unangenehme Erlebnisse und Eindrücke mit wachsender zeitlicher Entfernung in einem milderen Licht zu beurteilen, wachzuhalten und immer wieder zu wecken. Das nationalsozialistische Deutschland wolle nicht die Kunst reglementieren, es rufe das Volk selbst zum Richter auf, in der Gewissheit, daß sein gesundes Gefühl und Gemühen den entarteten Kunst mit der gleichen Unfehlbarkeit das Urteil sprechen werde, mit der es die seinem deutschen Wesen gemäße Kunst heute schon erkannt habe als den wahren Ausdruck der ewigen deutschen Seele.

Reichsminister Dr. Goebbels besuchte am Sonntagmittag die Ausstellung „Entartete Kunst“, die auch in Berlin starkem Interesse begegnet.

Verantwortung

Sergeanten
Presse
Die niederen
den in Kürze
Fore-Bes-

Fasnetsonntag
den „Narren“ wenig hold

Nun läuft die „Fasnet“ überall im Land
auf hohen Touren. Es ist auch Zeit, denn
übermorgen findet das ausgelassene Treiben
sein Ende. Der „narrische“ Sonntag über-

den Waldweg hinab. Einer trennte sich, um
eine Fehlspur zu kreuzen, auf welche die
„Jäger“ auch wirklich hereinkamen.
Dem mörderischen Tempo der Verfolger
waren nicht alle gewachsen. Einige schlugen
sich seitwärts in die Büsche. Der Rest folgte
unentwegt den farbigen Schüttern, die ein-

Doch die Verfolger suchten nicht nach ihnen,
sondern fuhrten weiter. Die „Füchse“, die nur
noch einen ganz kurzen Vorsprung gehabt
hatten, hatten ihre Schier abgeknallt und
sich unter einer Brücke versteckt. Sie konnten
jetzt kaum mehr vor Laufen, so sehr hatten sie
sich über die wohlgelungene Täuschung ge-

Die moralische Mitgift

Was ist das — moralische Mitgift? Es
ist etwas weit Wichtigeres als Geld und Gut,
als das, was man so im allgemeinen eine
Mitgift nennt: nämlich die Auswirkung einer
ausreichenden Ausbildung für den
Beruf als Hausfrau und damit die
Fähigkeit, durch Ein- und Umsicht, durch
praktisches, überlegtes Zugreifen und Han-

Sie müssen pflegen

und nicht nur putzen und polieren, wenn Sie
das Leder Ihrer Schuhe geschmeidig, wetter-
fest und dauerhaft erhalten wollen.
Ernähren Sie das Leder durch tägliche Pflege
Schuhcreme
mit Erdal

Die Frauen, die viel Geld und Gut in die
Ehe mitbringen, stellen vielfach auch große
Ansprüche und stehen oft genug dem Wort
recht nahe, das da besagt, daß die Frau
in der Schürze mehr aus dem Hause tragen
kann, als der Mann auf dem Schubkarren
einbringt.

Die moralische Mitgift aber hat ihre Aus-
wirkungen weit über die eigene Häuslichkeit
hinaus bis in die großen Linien unserer
Volkswirtschaft. Wohl und Wehe der Ge-
meinschaft hängt mit von dieser moralischen
Mitgift ab. Tagtäglich gehen in jedem deut-
schen Haushalt Verbrauchsgüter verloren.
Dadurch entstehen große Verluste an Nah-
rungsgut und Volksvermögen. Wenn man
diese Milliardenwerte — um solche
handelt es sich in der Tat — dem Volke er-
halten will, dann muß man am kleinsten
Gut im täglichen Leben beginnen. Nicht da-
her verbraucht wird, sondern wie verbraucht
wird, entscheidet. Kampf dem Verderb — so
gut wie Erwerb! ist eines der Verbeworte,
die die Bedeutung solchen Überhaltens kenn-
zeichnen. Dazu gehört überlebensfeinster
Einkauf, richtige Bemessung der Maßheiten und wenn
Reste dennoch vorhanden, deren bestmög-
lichste Ausnutzung und Verwertung. Erst ein-
mal auf diese Zusammenhänge aufmerksam
geworden, werden unsere Hausfrauen mit
immer größerer Freude entdecken wie man
mit kleinsten Dingen am großen Werk des
Vierjahresplanes mitarbeiten und so sich
selbst, seiner Familie und der Gemeinschaft
nützen kann

haltene Brauchum darf nicht einschlagen.
Im Gegenteil, die unendlich vielen fröhlichen
Gemeinschaften unseres Volkes sollen zur
Neubestimmung und Aufwertung der in sinn-
loser Zeit sinnlos gewordenen Bräuche kom-
men.
Alte Kraft soll uns in neuer Art entstehen.
Niemand möchte in seinem Orte eine Narren-
sitzung einführen und dafür einen alten Um-
zugsbrauch vergessen oder einschlagen lassen.
Auf der anderen Seite soll aber niemand
zu zaghaft sein mit der Neubestimmung
alten Brauchums. Wir sollen es ohne

Nun die letzte Pfundspenden-
sammlung dieses Winters

Am nächsten Mittwoch kommen wieder die
Helfer und Helferinnen des Winterhilfswer-
kes zu allen Hausfrauen, um sie zum letzten
Male im Winter 1937/38 um ihre Pfund-
spende zu bitten. Viele Hausfrauen legen
schon lange ihre Ehre daran, gerade ihre
Spende, die Pfundspende, besonders nett und
reichlich herzurichten. Sie alle müssen bei ih-
rem Einkauf in diesen Tagen daran denken,
daß der W.H.W.-Helfer kommt und die Pfund-
spende einsammelt. Er soll nicht zweimal um
die Pfundspende kommen müssen, sondern
sie schon fix und fertig hergerichtet antreffen.

Im Gau Württemberg-Hohenzollern hat
sich die Pfundspendensammlung in diesem
Winter besonders erfreulich entwickelt. In
der ersten Hälfte des W.H.W. vom Oktober
bis Dezember 1937 gingen Pfundspenden ein
in einem Wert von RM. 273.743,19. Dieses
württembergische Ergebnis übertrifft die
Pfundspendensammlung im gleichen Zeit-
raum des Vorjahres beinahe um das Dop-
pelte. Wenn nun jetzt die letzte Pfundspen-
densammlung stattfindet, so soll diese letzte
Sammlung mit einem besonders schö-
nen Ergebnis abschließen. Das Winter-
hilfswerk wird sich ganz besonders freuen,
die vielen eingehenden Pfundpakete unserer
schwäbischen Hausfrauen an all die berenteten
Familien weitergeben zu können. Hauptsäch-
lich die vielen kinderreichen Familien, die
vom W.H.W. umsorgt werden, können auch die
Pfundspende besonders gut brauchen.

Die Pimpfe jagten „Füchse“

Neulich machten die Führer des Calwer
Jungvolks eine Schneeski-Exkursion mit den Schiern:
„So jetzt sind unsere Verfolger eben gestar-
tet“, sagte der Führer der „Füchse“ als er
auf seine Uhr schaute, und dann fuhrten alle
drei mit gesteigerter Geschwindigkeit weiter

Die W.H.W.-Abzeichen für den Monat März



25 Jahre Arbeit
für die Deutschen in Uebersee
Abschied von Frau Rosa Wagner

Der Frauenverein vom „Roten Kreuz für
deutsche Uebersee“ hatte in den letzten Tagen
eine Zusammenkunft im Hotel Waldhorn. Die
Vorsitzende Frau Rosa Wagner, welche ihr
Amt über 25 Jahre mit großer Liebe verwal-
tete, nahm, da sie ihren Wohnsitz in den näch-
sten Wochen ändern muß, von ihren Frauen
Abschied. Man spürte wie schwer ihr das
Scheiden von einer lieb gewonnenen Arbeit
wird. Einige der Anwesenden brachten in
Wort und Lied zum Ausdruck, wie verbun-
den die Mitglieder mit Frau Wagner sind.
Die Scheidende hat innig darum, auch ferner
treu zur Sache zu stehen. Gerade jetzt muß
die Verbindung mit den Stationen in den
Kolonien aufrecht erhalten werden, die Deut-
schen draußen brauchen unsere Hilfe. Ein
gemeinsam gesungenes Lied von Rudolf Her-

zog „Es füllt der Wind die Segel“, eigens
für die Frauen des Roten Kreuzes gedichtet,
beschloß das Zusammensein.

Wie soll die Fastnacht
gefeiert werden?

Die N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
hat joesen ein Heft „Deutsche Fastnacht“
herausgegeben. Sein Inhalt ist bestimmt,
den Festtügen und frohen Feierabend zu
Fastnacht in allen deutschen Gauen das Ge-
sicht zu geben. Hier einige Sätze aus dem Vor-
wort des Heftes:
Wichtig ist, daß Fastnacht für die breiten
Schichten unseres Volkes ein wirklich
volkstümliches Fest wird. Wir müssen
dabei achtgeben, daß es nicht leicht wird. Es
muß immer eine gewisse künstlerische kul-
turelle Höhe bewahrt bleiben. Die Volkstüm-
lichkeit dieses Festes darf nicht auf Kosten der
Gediegenheit unseres Volkstums gehen. Land-
schaftlich gewachsenes, überliefertes und er-

Berlin

entwart zahl-
Staates und
der auslän-
nachmittag
gebracht
Kunst
schwerke, die
Freunden als
Haus der
acht; sie hat
Kliniken noch
in Berliner
erfahren.
ng fand im
Reichskultur-
Moral-
e, wie not-
Menschen
hat unan-
ke mit wach-
einem milder
wahrungsalten
as national-
nicht die
das Volk
der Bewäh-
hlen und
unft mit der
teil sprechen
eutschen We-
erkannt habe
ewigen deut-

Frigge

Die Geschichte
einer großen Liebe
von
Paul Berglar-Schröder
Copyright 1936 im Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H. München
28
Sicherlich habe ich auch die Hochzeitsein-
ladung gesehen. Dieses von Haus-zu-Haus-
Anfragen: Dies Zulagen, Bestätigen, Sichvor-
bereiten! Die ganze freudige Geschäftigkeit,
die das Haus zu oberst und zu unterst wendet
um nur das Beste herzugeben!
Frigge, fremd aber doch bluthaft irgend-
wie daheim bei uns, sie stand vor mir und
den Meinungen in Schleiern die jahrhundert-
lang im Besitz der Sippe waren!
Frigges „eingebrautes Gut“ prohte selbst-
bewußt auf einem doppelt gespannten
Wagen. Sie selbst sah darauf und wurde
mir zugefahren.
Wir unerlerterleits prohten irgendwie un-
auffällig mit unserem Anwesen und vor
allem mit dem bunten Vieh unserer Mar-
schen! . . . Denn wir Dörppler hatten uns
nichts zu vergeben!
Hallo! . . . Wer wollte da was kamellen?
Dreihundert Jahre nachweisbar saßen wir
hier in der Hulmer Marsch! . . . Und wo
vielleicht einer reicher gewesen wäre, — älter
war er bestimmt nicht! . . .
Und gerade deshalb prunkte auch der
Holunderbeerbaum so toll! . . . Und gerade
deshalb stand das Vieh so blank! . . . Und
nicht minder deshalb waren Kühe, Spind
und Scheuer so gefüllt!
Damals, als ich einmal in Loffes Stube
saß und auf Frigge wartete, wiewohl mir
Märte unbewußt schon ins Blut gesunken

war, damals erstand das alles fast hand-
greiflich vor meinen Augen, und ich hörte
fast das Erstaunen der Festgäste, mochte es
nun ganz ehrlich sein oder nur anerkennende
Höflichkeit!
Aber damals war dann jener Schritt vor
dem Toffehaus erlungen, den ich unter tau-
send anderen Schritten herausgelannt hätte.
Es war Frigges etwas breiter, diesmal heftig
erregter Schritt. Und der klang auf den
Fliesen des Gartenweges dumpf, wie Erd-
schollen klingen, wenn sie auf Säcke fallen.
Der Schritt verhielt jögern unter Loffes
Fenster. Dann kam er entschlossen die drei
steinernen Treppentufen herauf bis zur Tür,
hinter der Loffes Stube lag, in der ich da-
mals saß und wartete. Wie heute weiß ich
noch, daß ich auf ein Pochen lauschte! Aber
die Tür klinkte sich gewissermaßen von selbst
auf und Frigge stand da. Sie stand bleich
und zerzausten Haares da.
„Ich suchte dich! . . . Ich muß mit dir
reden!“
„Komm und setze dich!“ sagte ich. „Wir
sind ganz allein!“
„Und Märte und Loffe?“ Sie sah verwirrt
umher.
„Sind schon zu Bett! . . . Niemand hört
uns!“
„Das ist gut so!“ stöhnte Frigge auf.
Aber sie setzte sich nicht, als ich ihr einen
Platz geboten hatte, sondern sie stand da
wie eine starre Statue . . . Und noch ehe ich
ein weiteres Wort sagen konnte, rechte sie
sich in dem Raume auf und beherrschte ihn.
„Ich bin hier, um dich nochmals zu sehen!
. . . Um dir auch das Beste noch zu sagen!
. . . Und das muß ja wohl sein!“
Und weil sie stand, erhob ich mich und
stellte mich ihr gegenüber, vor den Sekretär,

an dessen Pult Loffe zu schreiben pflegte.
Und um mich selbst ruhiger und gewapp-
neter zu machen, sagte ich mit verdeckter Er-
regung: „Sieh, Frigge, . . . nach dem, was
du mir heute gestanden hast, . . . nun: ich
meine, da haben weitere Erklärungen keinen
Sinn mehr!“
Frigge blieb ganz ruhig stehen. „Soll
das heißen, daß du mich überhaupt nicht an-
hören, daß du mich nicht zu Ende hören
willst?“
„Es soll nur bedeuten, Liebste, daß ich
keinerlei Hoffnungen mehr habe! . . . Keine
mehr, glaube ich!“
„Du hältst mich also ohne weiteres für
schuldig?“
„Nach dem, was du sagtest, . . . ja
Frigge!“
Da trat sie nahe an mich heran, Tief
atmete sie auf. Der Spiegel ihrer Augen
war durchglüht von einem starren Leuchten,
vor dem ich erschraf. Und als gewahrte sie
diese Anwandlung, so straffte ihr Leib sich
vor mir, wie man etwa einen Gegner stellt,
und ihre Stimme klang fast befehlend zu
mir hin: „Was ich auch sagte, es ist einerlei!
Aber jetzt muß ich dir sagen, daß ich un-
schuldig bin an meiner Schuld!“
So konnte nur ein Mensch sprechen, der
wirklich von der innersten Wahrheit seiner
Worte überzeugt war. Das erschütterte
mich. Es gearb plöbliche, zaghafte Zweifel
in mir. Blichschnelle Fragen, an mich selbst
gerichtet, verwirren mich; und aus dieser
fahlen neuen Verwirrung erhob sich eine
Ritterlichkeit. „Frigge, sprich! Habe Ver-
trauen! Sag mir auch das Beste! . . . Sieh,
ich weiß ja nicht alles! Und ich hoffe zu
Gott, daß alles dies Entsetzliche deines Ge-
stehens dich schuldlos macht!“

Sie sah mir gegenüber. Sie betonte un-
gewohnt einen gewissen Abstand. Und sie sah
so an ihre Ueberzeugung hingegen, wie zu-
vor Märte hier in ihrer Leidverlunkenheit
gesehen war.
Eine Weile war alles so still zwischen uns
beiden, daß das Surren einer Fliege zum
Geräusch, und daß das lastende Schweigen
zum Sarge wurde, in das Loffes zerliche
Konfuzius ihre winzigen Sekunden schläg
tickte, als fiele jeder Pendelschlag in die
Gruft der Ewigkeit.
Geschäftig, teilnahmlos. . .
Frigge sah starr wie eine der Nornen am
ewigen Weltenteil. Nichts regte sich an ihr.
Ihre Stimme klang leise über den Tisch her-
über und ihr Ton war spröde, wie Glas das
zerbrang. Es knisterte in dieser Stimme,
als müßte sie jeden Augenblick zerpringen,
auseinanderbrechen. Als müßte sie ganz
jäh aufschreien vor Leid und Schmerz. Und
dennoch schwebte sie in jener unheimlichen
Ruhe!
Frigge sprach zu mir, nicht als ob ein
Mensch über sich berückete, sondern als er-
stattete ein wildfremd Außenstehender einen
objektiven und leidenschaftslosen Bericht über
etwas Furchtbares, das ihn schon nichts mehr
anging.
„Du weißt nicht, wie das hier ist! . . .
Wir stehen immer zwischen den Dingen des
Glaubens und eines fast noch heidnischen
Überglaubens! . . . So glauben wir zum
Beispiel noch daran, daß der Franz des
Heringskönigs dem Fänger ein besonderes
hohes Glück bringe! . . . Ich erwähne das
nur, um dir eine der Voraussetzungen zu
nennen, unter der das alles geschah, was
geschehen ist!“
(Fortsetzung folgt)

Sorge aufgreifen, denn darin sind völlige Lebenswerte, die ehemals über ganz Deutschland verbreitet waren, enthalten. Sie sind nur schlafen gegangen. Wir aber wollen uns in der Zeit deutscher Wiedergeburt über die bunte Fülle unserer Sitten und Bräuche freuen, liegt doch dahinter so viel sichere Lebensweisheit und ein tiefer lebensbejahender Sinn, der unverzagt und unerschrocken ist, vorzugehen.

### Wie wird das Wetter?

Ausgegeben am 27. Februar, 21.30 Uhr

**Voraussetzliche Witterung bis Montag** abend: Bei wechselnder Bewölkung nur noch vereinzelt leichte Regenfälle, zeitweise auch aufheiternd. Später von neuem Bewölkungszunahme. Bei Winden aus West mild.

**Bis Dienstag:** Unbeständige und wechselnde Bewölkung.

**Nagold, 27. Februar.** Auf einem Schulungsabend der Ortsgruppe Nagold der NSDAP sprach Kreisbildungsleiter Pg. Schilling über das Thema „Kampf und Auslese“. Der Rede voraus ging eine kurze Ehrung des Freiheitskämpfers Horst Wessel durch Ortsgruppenleiter Pg. Naich. — Nach über dreijähriger Tätigkeit hier wird in den nächsten Tagen Reichsbahninspektor Kaufmann, leitender Bahnhofsvorsteher, mit seiner Familie nach Alken übersiedeln.

**Eberhardt, 27. Febr.** Als das Pferdezugwerk von Joh. Gg. Seeger, hier, mit Langholzfahren beschäftigt war und den „Stand“ in der Richtung zur Zementbrücke ins Nagoldtal fahren wollte, brach auf dem steilen Waldweg die Kette. Da die Bremsen allein nicht hielten und der Weg teilweise glatteis hatte, kam der Wagen in Schuß, so daß die Pferde unten beim Bahngelände stürzten. Eines der beiden jungen Pferde verendete, das andere wurde schwer verletzt.

**Freudenstadt, 27. Febr.** Vom Mai bis September kommen in den Kreis Freudenstadt zehn Urlaubszüge mit 9000 Rdt.-Urläubern. Der Gau Düffeldorf hat die beiden Murgtalorte Mittelal und Oberal zu Zielorten für einen Rdt.-Urlauber-Pendelverkehr zwischen dem Gau Düffeldorf und dem Schwarzwald ausgewählt.

**Birkenfeld, 27. Febr.** Aus den Abteilungen „Bergwald“ und „Eichelader“ wurden zusammen 233 Festmeter Stammholz um rund 5000.— RM. verkauft. Außerdem wurde ein Verkauf in Papierholz getätigt. An Brennholz stehen nur 200 Raummeter zur Verfügung.

**Neuenbürg, 27. Febr.** Bei Holzarbeiten in der Nähe der Engelsbrander Haltestelle kam gestern vormittag ein Holzstamm am Abhang ins Rutschen, glitt den Berg herunter über die Straße, zerriß den Drahtzaun der Bahn und glitt auf die Schienen. Eine herannahende Lokomotive konnte von den Bahnbeamten der Haltestelle noch rechtzeitig gewarnt werden. Das Hindernis wurde bald beseitigt.

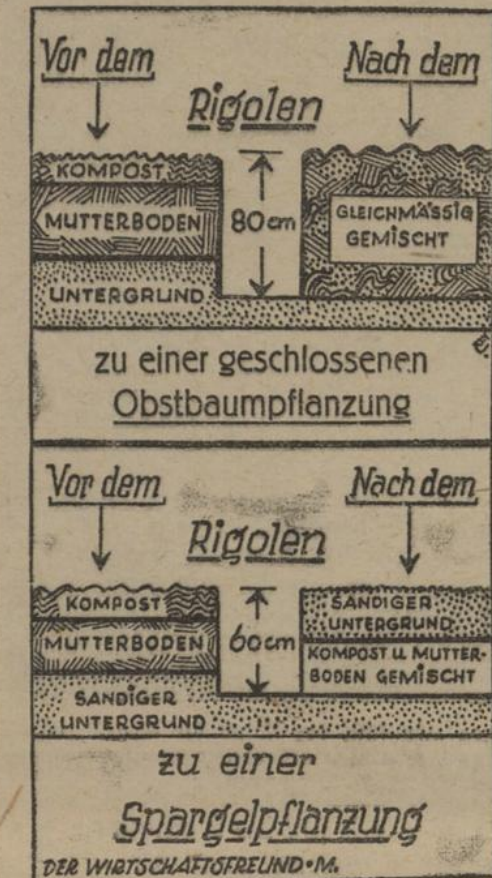
**Tiefenbrunn, 27. Febr.** Gestern vormittag kurz nach 11 Uhr verunglückte ein auswärtiger Personenkraftwagen auf der Würmtalstraße beim Wasserwerk Tiefenbrunn schwer. Der Kraftwagen fuhr auf der schneefreien Straße mit großer Geschwindigkeit von Mühlhausen talabwärts. Als er beim Wasserwerk Tiefenbrunn in die auf beiden Seiten von Wald eingefäumte Straßenstelle einfuhr, beachtete der Lenker trotz der ausgesetzten gelben Warnungsfahnen zu spät, daß diese Stelle der Straße noch vereist ist. Der Wagen geriet ins Schlingern, stürzte über die

Böschung ab, stellte sich auf den Kopf und drehte sich dann vollends. Ein Insasse wurde durch die Windschutzscheibe geschleudert, und ein zweiter Insasse ebenfalls verletzt. Beide Männer, die aus Frankfurt am Main und Bad Homburg stammen, erlitten erhebliche Schnittwunden.

**Aus Baden.** Der badische Gaugau 1938 in Karlsruhe steht im Zeichen der Arbeit. Die Pp. Himmler, Hilgenfeldt, Frau Scholtz-Klink, Buch und andere führende Männer werden sprechen.

## Ratschläge für den Garten

Eine sehr schöne Winterarbeit ist das Rigolen (oder Rajolen). Es wird je nach der in Aussicht genommenen Gartenkultur verschieden ausgeführt. Wollen wir z. B. auf einem Teil unseres Gartens Obst- oder Beerenobst gepflanzt anpflanzen, dann muß dieser Boden zuerst auf eine Tiefe von 60 bis 80 Zentimetern umgritelt werden. Hierbei werden die obere Mutterbodenschicht und der untere Boden gut gemischt und mit Kompost, Torfmoos oder sonstige Nährstoffe mit untergebracht.



Wollen wir dagegen eine Spargelpflanzung anlegen, so wird der Boden zwar auch auf 50 bis 60 Zentimeter Tiefe rigolt, aber hierbei kommt der obere Mutterboden (untermischt mit Kompost

oder sonstigen reifen Nährstoffen) nach unten auf die Grabensohle und der Untergrund, der ja bei Spargelpflanzungen meist aus leichtem Sandboden besteht, nach oben. Hierdurch finden nach der Spargelpflanzung die Wurzeln der beabsichtigten in kleine Gräben gepflanzten Spargelgehänge in dem unten befindlichen Mutterboden reichliche Nahrung, während später die durch die obere Sandschicht wachsenden Spargelstängel zart und weiß bleiben.

### Beischnitten der Fierzäucher

Es wird allmählich wieder an der Zeit, die Fierzäucher im Garten zu beischnitten. All das alte, nicht mehr blühfähige Gezeige muß herausgeschnitten werden. Allerdings sind die sogenannten Erstlingsblüher, wie Forsythie, Daphne, Zierapfel, Birnen, Kirschen, Pfämen, Aprikosen, Pfirsich, Mandel- und Fliedersträucher von dieser Maßnahme auszunehmen. Man würde diesen Fierzäucher die 1. bis vorgelassenen Blütenknospen nehmen und sie ihres besten Schmuckes berauben. Die Gehölzgruppen sind flach umzugraden und zu düngen. Es empfiehlt sich, bei Frost Komposterde gleichsam als Dünger flach auf den Rasen auszutreten.

### Ungeziefer in Blumentöpfen

In der Erde von Blumentöpfen befinden sich zuweilen allerlei Würmer, die im Unteren der im Topf gehaltenen Pflanze unbedingt entfernt werden sollten. Um dies zu erreichen, mache man eine warme Abkochung von Quastaholz oder Wermut. Den Abzug gieße man auf die trockene Erde des Blumentopfes. Die Würmer kriechen an die Oberfläche und können dort sehr leicht abgefangen werden.

### Hühnerfutter für den Winter

Gute Gelegeleistungen kann man natürlich nur erwarten, wenn die Hühner in dem dargereichten Futter alle Stoffe erhalten, die sie zur Ei-Abgabe benötigen. Ein solches Futter bereiten wir aus Kartoffeln, Kleie, Fisch- oder Fleischmehl und Magermilch. Die Kartoffeln werden erst gedämpft und dann zerstampft oder durch den Fleischwolf gekehrt. Je feiner das geflochten, um so besser. Je Tier und Tag werden 60 bis 70 Gramm davon mit Kleie und 12 Gramm Fisch- oder Fleischmehl vermischt; Magermilch gibt man nur so viel hinzu, daß das Ganze eine feuchtkrümelige — keine schmierige — Masse bildet. Je eine Hälfte dieses Futters erhalten die Hühner am Vormittag und in den ersten Nachmittagsstunden.

## NSDAP. Schwarzes Brett

S.A. SS. NSKK. NSFK.

**St. der NSDAP, Standort Calw.** Der Standortführer. Die Einheitsführer der SA, SS, NSKK, NSFK, NSM, werden am Montag, den 28. Februar, um 20 Uhr zu einer Besprechung betr. WSB-Strasensammlung auf das Geschäftszimmer des Pl.-Sturmabteils IV/172 gebeten.

### Hilfer-Jugend

**Hilfer-Jugend, Bann Schwarzwald (404).** Der Leiter der Stelle für Leibeserziehung, Betr. Reichsschießwettkampf. Die restlichen Gefolgshafen haben die Scheiben vom Reichsschießkampf sofort an den Bann zur Auswertung bis spätestens 1. März 1938 einzuliefern. Später eingehende Schießscheiben können nicht mehr berücksichtigt werden.

**Betr. Rundenfußballspiele des B.** Die am 19. Febr. ausgefallenen Spiele werden am Schluß der jeweiligen Gruppe durchgeführt, eine Verschiebung der Termine kommt nicht in Frage. Die Richtlinien des Rundschießens vom 10. Februar sind genau einzuhalten.

## Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Auf der Straße zwischen Mäbendorf und Albrechts bei Sulz ist am Sonntag der 61 Jahre alte Fabrikant Gustav Bachmann aus Albrechts ermordet worden. Der Täter, der es auf Raub abgesehen hatte, brachte ihm mit einem Schraubenschlüssel tödliche Kopfverletzungen bei.

Die Londoner Kommunisten hielten am Sonntag auf dem Trafalgar Square eine Protestversammlung ab. Es wurde eine Entschliebung angenommen, in der die Kräfte feststellen, daß sie mit Chamberlains Politik, der den „italienischen Drohungen nachgeben habe“, nicht einverstanden seien.

Sieben wird ein neuer Schanzprozess gegen 21 des Hochverrats angeklagte frühere Sowjetgewaltige (unter ihnen befinden sich nicht weniger als 11 frühere Volkskommissare) angekündigt. Es ist bereits der fünfte in der Reihe der großen sowjetischen „Hochverrats“-Prozesse der letzten Monate. Angeklagt sind u. a. Bucharin, Rykow, Jagoda, Krestinski, Rakowski, Kolengolz und andere frühere hohe Parteifunktionäre. Sie sollen Spionage zugunsten ausländischer Mächte getrieben zu Gunsten haben, durch Schändlingsarbeit die Sowjetregierung zu stützen. Der wahre Zweck des bevorstehenden Prozesses dürfte es sein, der Sowjetöffentlichkeit eine Art von „Recht fertigung“ für die furchtbare Säuberung der letzten Monate zu liefern.

Viel schöner und gemüthlicher wird Ihr Heim mit neuen **Vorhängen**  
Wir haben eine große Auswahl und sicher das Richtige für Sie  
**Paul Rändle, am Markt, Calw**

**Lichtspiele Badischer Hof, Calw**  
Heute Abend 8.20 Uhr u. am Mittwoch Abend 8.20 Uhr  
**Urlaub auf Ehrenwort**  
Heute mittag 4 1/2 Uhr Sondervorstellung!

**Faschings-Redoute**  
Dienstag  
Abend  
ab 8 Uhr  
in den dekorierten Sälen des Badischen Hofes  
Flotte Tanzmusik

**Übungen/AGENBACH, 26. Februar 1938**  
Nach einem Leben voll Pflichterfüllung wurde mir heute meine liebe Frau und Mutter  
**Marie Wurster**  
geb. Maissenbacher  
im Alter von 36 Jahren unerwartet rasch durch den Tod entziffen.  
In tiefem Leid:  
Der Gatte: **Gottlob Wurster mit Kind**  
Beerdigung Dienstag, 1. März, 14 Uhr in Agenbach.

Ein jähriges **Rind** hat zu verkaufen **Paul Schmid, Althengstett**  
**Stadt Nagold**  
Der am **Donnerstag, den 3. März 1938** fällige **Bieh- u. Schweinemarkt** wird nicht abgehalten.  
**Nagold, den 26. Februar 1938**  
Der Bürgermeister.

**Hotel Germania Bad Liebenzell**  
Morgen Dienstag abend großer **Faschingsrummel**

**Winterhilfswerk des deutschen Volkes**  
Ortsgruppe Calw.  
Am **Mittwoch, den 2. März** wird die letzte **Spandspendensammlung** durchgeführt. Wir bitten die Hausfrauen, ihre Spenden bereitzuhalten.  
Der Ortsbeauftragte:  
**Chr. Widmaier**  
(Tel. 308)

Wir empfehlen unsern Mitgliedern  
**Mischobst** 500 g 60 und 75 Pfg.  
**Pflaumen** 500 g 40 und 45 Pfg.  
**Aprikosen** 500 g 90 Pfg.  
**Gem. Marmelade** reichsverb. 500 g 32 Pfg.  
**Apfelgelee** do. 32 Pfg.  
**Erdbeermarmelade** do. 45 Pfg.  
**Konfitüre i. Gläsern** von 60 Pfg. an  
**Verbraucher-Genossenschaft**

**Kinderbettstellen**  
in großer Auswahl bei **Carl Herzog** WEISENHANDLUNG  
**Calwer Decken**  
in großer Auswahl. Gelegenheitskäufe von Decken mit kleinen Fabrikationsfehlern mit entsprechendem Preisnachlaß stets am Lager  
**Reichert an der Brück'**  
**Alle Strumpie**  
und Socken werden halbtags angezogen und angestrichelt, sowie Fallmaschinen aufgenommen. Fäße nicht abschneiden.  
L. Eberhard, Hengstetterstraße 14  
**Möbl. Zimmer**  
mit einem oder zwei Betten zu vermieten.  
Nieger, Kronengasse 9 11  
Wegen Aufgabe der Landwirtschaft bringe am Mittwoch, den 2. März vormittags 10 Uhr meine zwei junge **Rug- und Fahrküh** zum Verkauf  
**Sekinaer A., Stammheim**

**Jungen**  
welcher die Brot- und Feinbäckerei erlernen möchte.  
**Paul Müller**  
Brot- und Feinbäckerei  
Unterreichenbach Kreis Calw.